

Ortsnamen im Westerwaldkreis in ihrer mundartlichen Aussprache sowie Ortsneckereien

*Zusammengestellt von Hermann-Josef Hucke, Daubach, unter tatkräftiger Mithilfe
von vielen Mundartfreunden*

Berichtigte und ergänzte Fassung vom Februar 2011

„Was sich liebt, das neckt sich.“ In der Regel necken sich Nachbarorte untereinander. Es sind kleine Bosheiten, die nur derjenige verübeln kann, der keinen Sinn für Humor hat. Sind die Neckereien besonders originell oder handelt es sich um größere Orte, so sind die Spitznamen und Sprüchlein auch weiter verbreitet.

Vergleiche aus der Tierwelt

Da haben wir den Gickel, die Raben, Eulen, Spatzen, Kuckucke, Bachstelzen, Kiebitze, Vögelchen, Krebse, Ameisen, Eichhörnchen, Wölfe, Bären, wobei es dabei aber auch um Beeren handeln kann, oder auch im Mischlingstiere wie Saugickel,

Vergleiche mit Pflanzen und Kochgerichten

Sie deuten auf heimischen Anbau oder beliebte Speisen hin.

Käse, Platzfräser, Klöße, Dampfäpfel, Igel, Süßäpfel, Kappesköpfe, Krautbauern, Zwetschen, Zwetschenkuchen, Gurken, Bohnen, Salat,

Vergleiche nach Charaktereigenschaften und sozialen Unterschieden

Stickel, Stolz, Sprüchklopper, Erbsenzähler, Breiwetz, Stiehkraje, Stiffje, Klein Paris, Hypothekenhügel

Nach mundartlichen Besonderheiten

Marmer Koch, Baascher Kaach, Pöhler Och, Owerelwwerter Baabe.

Alte Gewerbe oder Gegenstände, die dort hergestellt oder vertrieben wurden

Schuster, Kaffeekannen, Piffjer, Motzen, Marügelcher, Kriejelcher, Gickelskrämer, Bohrloch, Essigfässer, Kalenderdrucker, Panneklepper, Steinklopfer, Wessigsäcke

Historisch bedingte Necknamen

Wittscheknebbel, Nassauer, Preußen, Mariechen, Blauköpfe, Heilige Maria Muttergottes

Alsbicher Säuschnissjer: Un wär'n nit die Säu gekomme, so hätten se nie die Glock gefunne. (Schweine sollen eine im 30jährigen Krieg vergrabene Glocke freigewühlt haben.)

Ob. gen. Satz in Hilgerter Platt: „Alsbicher Säuischnüssjer: Un wär´n net de Säu gekommen, su hädden ´se niee de Glock gefonnen. „
(Hilgerter ev. - Unterwesterwald, ehem.zu Wied) – kls -

Neckverse

Die örtlichen Neckverse können einen tieferen Sinn haben; manchmal sind es aber auch nur reine Reimprodukte.

„Alles kei Norken et“ ist in seinem Ursprung weithin bekannt.

„Langebahner Gaeßebeck mache emmer „meck, meck, meck“ drückt wohl die Freude am Reim aus. Und ebenso: „Unnershause, wo die Katze schmause, wo die Hunde Teller lecke, wo die Katze all verrecke.“

Manche Neckerei konnte ich aber auch nicht deuten oder zuordnen, weil mir dazu die mundartlichen oder örtlichen Kenntnisse fehlten. Ich hoffe dabei um Ihre Hilfe. Sie kennen gewiss auch noch so manchen anderen Ausdruck, der hier noch nicht erfasst ist.

Salz soll lewe – Bilkhem danewe! Und unsere Ortsneckereien auch.

1. Verbandsgemeinde Bad Marienberg (Westerwald)

Bad Marienberg (Westerwald), Stadt (Marmerich, Maariibärsch)
Marmer Koch. (Sie sprechen das Wort „kochen“ hochdeutsch aus.)
OT Eichenstruth (Aaijeschdroud)
OT Langenbach (Duhrlangemisch): Duhr-Längemer
OT Zinhain (Ze-ine): Zijner Bickel

Bölsberg (Bilsbisch, Bölsberisch)

Bölsber Läus. Der Neckruf „Bölsber Laus!“ ist eng mit dem Bölsberischer Fabelwesen, der Laus, verbunden. Wundersame Geschichten ranken sich um dieses Geschöpf, das an einer dicken Eisenkette im Schatten der uralten Dorflinde gelebt haben soll.

Die wundersame Geschichte der Bölsberger Laus

Um dieses Fabelwesen aus Bölsbergs Vergangenheit ranken sich wundersame Geschichten.

Die übergroße Laus soll an einer dicken Eisenkette im Schatten der uralten Dorflinde gelebt oder im Inneren des hohlen Baumes gehaust haben, der am 12. März 1959 gefällt wurde.

Auf den Ruf: „*Bölsber Laus!*“ reagierten unsere Vorfahren heftig, besonders, wenn an Kirmes- und Festtagen der Umgebung zu vorgerückter Stunde der Alkoholpegel anstieg. Dann gab es *Schrubb*, *Schmess*, *Schlääj*, *Klöbb* und *Magges* oder man rief:

„*Etz krest dö dey Trachtament; gleich wüerst dö vertuwaggt;esch schlien disch ernommischt!*“ Weithin gefürchtet war die Schlagkraft der Bölsberger Burschen, und in Sachen *Laus* verstanden sie keinen Spaß.

Die Frage nach dem Ursprung der Laus-Sage wird unterschiedlich beantwortet. Böse Zungen behaupten, dass unsere Jugendlichen in früheren Zeiten wohl engen Kontakt zu Läusen pflegten und deshalb als „*Bölsber Löüs*“ beschimpft wurden.

Der Neckruf lautet jedoch: „*Bölsber Laus!*“ (Einzahl) und kann nur wie folgt entstanden sein:

Als die Bölsberger Kinder noch in Nachbardörfern zur Schule gingen, bemerkten sie bald die fragwürdigen Hygienegewohnheiten ihrer Mitschüler. Fast alle kamen ungepflegt daher, husteten und prusteten, und in ihren verfilzten Locken herrschte ein Hin und Her wie auf einer Ameisenburg. Die blitzsauberen Mädchen und Knaben aus Bölsberg wurden bald zum Ärgernis. Der Schullehrer suchte tagaus, tagein auf ihren Köpfen nach Ungeziefer, bis er endlich fündig wurde. Triumphierend hielt er eine stattliche Laus empor. Nun war die Schadenfreude groß: „*Bölsber Laus! Bölsber*

Laus!" Unsere Dorfkinder, die immer schon ein Herz für Tiere hatten, nahmen das arme Geschöpf mit auf ihren Nachhauseweg und banden es, weil es gar so groß wurde, an die Dorflinde.

Als Axt und Säge dem ehrwürdigen Baumriesen den Garaus machten, verschwand auch die *Bölsberger Laus* auf Nimmerwiedersehen. An einem geheimen Ort in der Gemarkung fristet sie nun ihren Lebensabend. Wenn aber Zank und Streit im Dorf Überhand nehmen, hören die Bölsberger sie manchmal mit ihrer rostigen Kette rasseln.
Reiner Held, Bölsberg

Dreisbach (Draasbich)
Drasber Eulen

Fehl-Ritzhausen (Feel-R'tshause)
(Mausfresser?)

Großseifen (Großseife)

Hahn bei Marienberg (Hoh)
Hohner Spatze

Hardt (Hoord)
Hoorder Stickel. (Die Hardter galten als Stickel, als unhöfliche Leute.)

Hof (Hoop, fum How)
Höfer Aach, Höfer Bären, Höfer Knäul, Höfer Courage

Kirburg (Kiirbursch, Kirberich)

Langenbach bei Kirburg (Hönerlangemisch, Lengem, Langemisch)

Lautzenbrücken (Lauzebrick, Laotsebrück)

Hajo, hajo, bause, Elkert lajt bei Kause. Nisterberg bei Lautzebrick, do dem Kind de Kietz vom Rick.

Frau Agathe Ferger aus Enspel kennt einen anderen Schluss: *..., packe mer det Kendche off de Reck, drine bes no Breese (Bretthausen) off die deuer Huchzeit, ger et naut wie Äbernsbrei – wer kann dobei lustisch sei.*

(Hajo, bajo, bause, Elkenroth liegt bei Kausen. Nisterberg bei Lautzenbrücken, nimm dem Kind die Kieze vom Rücken. Die zweite Fassung: Pack mir das Kindchen auf den Rücken, trage es bis nach Bretthausen auf die teure Hochzeit, gibt es nichts als Kartoffelbrei. – Wer kann dabei lustig sein. Die Kieze war die Tragekiepe der Westerwälder Hausierer, und manchmal mussten auch die Kinder sie schon tragen.)

OT Hohensayn (Hohensehn)

Mörten (Mörle, Mierlen)

Neunkhausen (Nuinkhouse)
Ninköjser Kohlawemänner

[Nisterau](#)

OT Bach (Baach): Baascher Kaach. (*Sie sprechen das Wort „kochen“ wie „kaachen“ aus.*)

OT Pfuhl (Poul): Pöhler Och. (*Die Pfuher sagen „och“ statt „auch“.*)

Nistertal

OT Büdingen (Buiränge, Bejrenge)

Büdingen Fätz. (*Die Büdinger haben „nur einen Darm“, waren geizig.*) Krautschisser
Aus dem Kirmeslied: "Wir sind die Blasen, die das Beeringer Kraut fabrizier'n, wie
sind die Blasen, die das Beeringer Kraut fabrizier'n".

OT Erbach (Äärwisch, Erwisch): Erwer Holz, Sprüchklopper, Wönd (Wind),

Norken (Noorge)

„All kei Norken net!“ (*So sagte ein Norker, als er gefragt wurde, wie ihm Wiesbaden gefallen habe.*)

„All kei Norken net!“

Die Dächer des Dorfes reichen lang herunter, fast bis zur Erde, damit ihnen das Hui des Westerwaldwindes, der hier recht unverfälscht bläst, nicht allzu sehr an den Strohkäpuzen zausen kann. Die Bretterbeschläge nach der "Woastseit" sind recht hübsch bunt bemalt. Die Dorfstraße weist mächtig viel Basaltbrocken, und bei Regenwetter ebenso viele "Püddel" auf. Morgens früh bläst der Kuh- und mittags der Säuhirt. Um die Geisterstunde aber hallt des Nachtwächters langgezogenes "Tuhu-hut" zwölfmal nacheinander durchs Dorf.

Und trotzdem und deshalb war der Hannphilip stolzer auf sein Nest, als es ein Berliner auf die Reichshauptstadt sein kann. Freilich, viel weiter als nach "Breäsen" (Bretthausen) und "Nönkhause" (Neunkausen) und allenfalls, seit die Bahn lief, "noh dem Koef" war er auch nicht gekommen. Nur einmal fügte es das Geschick, dass er eine weite Reise machte, dass er nach "Wißboare" kam. Dessen Namen hatte er oft genug gelesen auf dem großen Blechschild am ersten Hause des Dorfes, aber es war für ihn doch immer so gewesen, als ob es zum "Ausland" gehörte, und es hatte ihm geschienen, als ob es dahin soweit wäre wie nach Amerika.

Das er nun auf seine "ahl Daag" in die ferne Stadt gekommen war, war so zugegangen: Sein Liß hatte sich dahin verheirate. Erst hatte er sich mit Armen und Füßen dagegen gewehrt, sein Kind in die weite Welt und unter wildfremde Leute zu schicken, aber schließlich hatte er nachgeben müssen. Hatte auch nachgeben müssen, als es ihm immer und immer wieder in den Ohren lag, dass er sie einmal in Wiesbaden besuchte.

Das "Liß" hatte dem "Babbe" alles gezeigt, was es in Wiesbaden an Sehenswertem gab. Ans Kurhaus hatte es ihn geführt (er hatte Kuhhaus verstanden und sich erst gewaltig verwundert, dass in so einem feinen Haus Kühe sein sollten), durch all die feinen Straßen mit den prächtigen Häusern, die wie Königsschlösser aussahen. An dem Kochbrunnen hatte er gestaunt, dass da "Damp" heraus kam ohne Feuer. Auch getrunken hatte er von dem Wasser, das wie "Fleischbrühe" schmeckte. Mit der Bahn waren sie gefahren, die ohne Gäule und ohne Kühe fuhr. Aber als sie sich müde gelaufen und abends bei dem Liß in der Küche saß und die Tochter ihn gefragt hatte. "Na, Babbe, wie hat dir dann Wißboare gefalle?", da hatte er seinen Kopf geschüttelt und gesagt: "All kei Norke net!"

Und als er wieder daheim war vorn der großen Reise und die Nachbarn kamen uns stellten die gleiche Frage, da hat er auch denen geantwortet: "Oen ganz Wißboare kei einzisch Schauendor - all kei Norke net!"

Seitdem lebt Hannphilipps Wort auf dem Westerwald, und wenn ein Wäller in sein Dorf heimkehrt und gefragt wird nach der Schönheit der Fremde, so sagt er "allemoal" "All kei Norke net!"

Quelle: www.norken.de

Stockhausen-Illfurth

OT Stockhausen (Schdoggese): Stackeser Käs. (*Sie bereiteten einen guten Handkäse.*)

OT Illfurt (Illfurt)

Unnau (Onne, Unnau)

Unner Boddergrosche, Unner Stolz; (*Man sagt ihnen einen gewissen Stolz nach.*)
Nachahmung der Unner Mundart: *Mamme, do det Döbbe of dett Laach (Loch) un staach (stoch), darret om hönnerschde Laach kaacht (kocht).*

OT Stangenrod

Stangerder Gadsaicher (Eichhörnchen)

OT Korb

Körwer Kripse. (*Früher gab es im Wäschebach viele Krebse.*)

2. Verbandsgemeinde Hachenburg

Alpenrod (Alprod, Albrod, Alweruu)

Alpreerer Kollrawen (*stur wie Kohlrüben*), *Horrerisch*

OT Dehlingen (Dählinge) Hans Willwacher: „Die Dehlinger wurden "Dählinger Molle" genannt. "Molle" mit sehr geschlossenem "O". Mein Freund sagte mir, dass unter "Molle" in Alpenrod "Frösche" verstanden werden, eine mir unbekannt Bezeichnung. "Molle" kenne ich nur als "Backmoll" (Backtrog, Teigtrog) und als kleinen Kastenschlitten.

OT Hirtscheid (Hiertschend)

Hiertschender Baachwätz" weil hier die Große Nister, die Hornister sowie die Wasserzuläufe zu den früheren Mühlen fließen.

Astert (Ostert)

Oosterter Klüsen

Atzelgift (Etselgöft, *Elsegöft*)

Atzegeffda Atzeln, Aggersch

„Döt schünsde Mädchen von Ätzelgöft hät Rotz om Baggen.“

Die Betreffende erwidert: „Ös kein Rotz, ös Griesbrei.“)

Borod (Bood)

Boreder Klüsen, Klüsköpp, Kließfresser

Dreifelden (Draefelen)

Dreifeller Stuusvää (Habichte)

Gehlert (Gelet, *Gelat*)

Gehleter Platzfräaser (*Platz = runder Kuchen aus Kartoffel- oder Breimehl*)

Giesenhausen (Geisenhausen)

Geijsenhöiser Köh (Kühe)

Hachenburg, Stadt (Hacheborch)

Hacheborjer Ischel (*Igel, weil in schlechten Zeiten Igel gegessen wurden. Daher gibt*

es in Hachenburger Gaststätten zur Kirmes ein traditionelles Ischel-Essen.)

Burschgaadenschesser (Burggartenscheißer).

Mouwersträtzer (*durstige Männer, die auf dem Heimweg eine Pinkelpause einlegen müssen; anere Deutung: die, die von der Stadtmauer herunterpinkeln.*),

Schnieschebber

Do kom die Stärrer Stratz iwwer den Horrerrich gespratz. (Da kam die Hachenburger Feuerwehr über den Horrerrich (bewaldeter Bergrücken zwischen Hachenburg und Altstadt) geflitzt.)

Die Hacheburjer stoahn sonnichs off da Hausdür unn peggeln ön dern Zänn, als wenn se Fleisch gäsen hädde.

OT Altstadt (Aldschdad): Aalsterrer Vichelcher, Mestbouern, Schohrähmensknäiler , (Schuhriemenknuddler). Schohbennelskneielier (von Gehlert aus). (*Früher sollen einige vor Hunger an Schuhriemen gekaut haben.*)

Hattert (Haddert, *Haddada*), Hatterter Grund

Hadderder Lehmeklegger (Lehmklicker; der Boden ist lehmig)

OT Hütte (Hett): Mondlöscher. (*Sie sollen an einem Abend, als die tiefstehende Sonne rot durch den angrenzenden Wald schien, mit der Feuerspritze zum Löschen ausgefahren sein.*)

OT Laad (Laad)

„Laad bej Haddert!“ Ein kleiner Fluch, wenn etwas nicht klappt.)

Dä Hadderda Grund

Kümmd ön Man aus Haddert noahm Doggder. Dä Doggder fröchd inn: „Was haben Sie denn?“ Säd dä Hadderda: „Meddachsschicht.“ Dä Doggder fröscht als Nächstes: Womit kommen Sie zu mir?“ Dä Hadderda: „Möm Bus, wie dann sost?“ Dem Doggder würr et langsam ze bondisch unn dä fröscht als Nächstes: „Aus welchem Grund kommen Sie denn zu mir? Säd dä Hadderda: „Aus'm Hadderda Grund.“

Heimborn (Hämborn)

Hämborner Bachstälzen

Heuzert (Heijzert)

Heijzarter Korbelsrutscher. *Heijzert leit em Kroitchen.(= Kraut),*

Höchstenbach (Hisdemisch)

Histama Süßäppelcher

Kroppach (Kroppisch)

Windbeuler, Rasselböck, Wortspiel: *Kröppia Glock-gebrockte Sopp*

Landschaftsname: **Kroppacher Schweiz** (Krobbia Schwaiz)

Kundert (Kondert, *Kondat*)

Konderter Kewwerzen (Maikäfer), Geesterböck (Ginsterzecken), *Lebberrn*

In Kundert kann man keine Glucke setzen, da ist es zu buckelig, da rollen die Eier aus dem Nest.

Kondert, Ehrlich unn Heimborn

Schuf da Herr in sejnem Zorn;

*Merschbach, Heizert und Marzhousen
Les-e dorsch de Wolken sousen.*

Limbach (Lömbich)

Lömbischer Oasch, Ziggorn (Zigarren) (* Lömbischer Moaken (Moak = Mark)
Oasche=Arche (Bezug auf einen früheren sehr alten Tanzsaal aus Holz, in
dem sich sehr viele Paare beim Tanz gefunden haben und vom Aussehen
an die biblische Arche erinnerte.)
Lömbischer Buhnemoragen

Linden (Linne, Lenne)

Linner Errgäns (Kraniche), verdrehte Düppescher, Wittschneknebbel, Ibsenzähler,
Kartoffelzähler (*Anspielung auf Geiz*)
Von Lochum her: „*Horrer de Ibsen (Kartoffeln) och all gezallt (gezählt?)*(Den
Lindenern wird Geiz nachgesagt.

Lochum (Lachem)

Lachemer Knachener (Knochen)
Laggemer Glucksen

Luckenbach (Luggemich)

Luggemicher Glucksen
„Ihr Nassauer“ (von den Nachbarorten Rosenheim und Malberg im Kreis Altenkirchen
her)
Owabäscha, die von da Owwabach
(* Owwabach = Raum: Streitsen, Elsegöft on Luckemich)
Wenn die Luggemijer öm Klusder ön dö Kirsch kummen, giehn am Hochaldar dö
Kärzen aus. (Den Luckenbachern sagt man große Füße nach.)

Marzhausen (Martshouse)

Marzhäiser Riehbeck (viel Wild)
Gensterbeck (*Abwertend „Ginsterböcke“, spielt auf Geiz (Besen aus Ginster an.)*
Heizert, Ostert unn Heimborn schuf derr Herr en sejnem Zorn.
Krobbisch, Kondert unn Marzhouse lees hä durch de Wolge souse.

Merkelbach (Mergemich)

Merkelmer Kawächdercher (Eichhörnchen), Merkelmischer Ächelcher
Esch klener Jong aus Mergelmisch
Drei Groschen, die verdenen esch,
ös dat net genoch für misch
klenen Jong aus Mergelmisch?

Mörsbach (Merschbisch)

Merschbijer Lebbern (Jungbullen), Kewerzen
Kundert: *Kümmt ön Vuijel gefloijen, der hät mesch beloijen.*
Mörsbach: *Kümmt ön Vuggel geflouen, der hät mesch belouen.*

Mudenbach (Muremich, Moremich)

Muremicher Helm-Stuchen

Mündersbach (Mönesbich, *Mönnerschbich*)

Männerschber Welle Säi (Wildschweine), Menerschber Hoodeberjer (von Roßbacher)

Müschenbach (Mischemich)

Möschemijer Wendboiler (*Von Hattert aus gesehen pfeift der Wind über die Müschebacher Höhen.*)

Nister (Nöstert, N'sta, *Nösdat*)

Nesderder Haarranzen, Bachwätz (Bachstelzen), Pfefferbickser (Pfefferbüchsen)

Roßbach (Rosbich)

Rosbischer Zijeiner (Zigeuner)

Steinebach an der Wied (Stenemich)

Stäänebächer Seesäbelcher (Süßäpfelchen), Bächer, Wittscheknebbel (*Anspielung auf die Zugehörigkeit zur Grafschaft Wied*)

Stehnebächer Kenner, Schmidthähner Renner, Langebahner Gaeßebeck mache emmer „meck, meck, meck“.

OT Langenbaum (Langebaam):

„Drei Häuser und elf Spitzbuben.“

OT Seeburg (Siborsch)

Stein-Wingert (Schdeen-Winjert)

Bachwätz

Streithausen (Streiresen)

Streireser Spatzen, Mäusbaachs, Streitsen. „Streitsen an da Mäusbach“

OT Marienstatt (det Klusta)

Wahlrod (Wahlert)

Wahlerter Kaffiestöllertcher (Kaffeekannen)

Welkenbach (Welkemich, *Welkemich*)

Wied (Wit)

Widdsche Äilen (Eulen), Hämmel, Widdscher

Winkelbach (Winkelmich)

3. Verbandsgemeinde Höhr-Grenzhausen

Hilgert: (Hiljert, *Heljert*, *eher sogar Helljerd wie bei „Hellau, und mit „d“*)

Hiljarter Motzen, Marüggelcher (kleine Tonpfeifen, die hauptsächlich vor Weihnachten für die Weckmänner hergestellt wurden.)

Hiljarter , *Heljarter („e“ statt „i“)* Quiken-Quaken (kursiv = ergänzt – kls-)

In Hilgert wurden nicht nur Tonpfeifen hergestellt, sondern auch tönerner Blasinstrumente wie Kuckucke, Okarinas usw. Dadurch quiekte und quakte es, wenn diese Produkte auf ihre Tauglichkeit überprüft wurden. „Vermutlich, weil wir alle

Wörter mit Endungen „en“ voll aussprechen, im Gegensatz zu anderen Orten, die diese Buchstaben verschlucken“. (Marianne Rell)

Als Ergänzung: Das „Plursal-n“ wird mit oft auch „r“ verstärkt und auch an passende Verben angehängt, es ist für uns Hilgarter die einfachste und eleganteste Form mit der schwierigen Mehrzahlbildung umzugehen, vor allem um deutlich zu machen, dass wir auch ein gepflegtes Hochdeutsch mit Stil schreiben und sprechen können.

*„ [... wo sind die] leerischen Eimeren ?“, „...häste de Autoern gesähn ..“
Folgender Satz in „... die Nägel werden mit dem Hammer eingeschlagen“
in „Hilgarter-Hochdeutsch „... die Nägelen werden mit dem Hammer engeschlagen!“
Hilgarter Platt: „... de Nöl würn met dem Hammer enngeschlon!“ (kls)*

Das Lied „Hei lustig, Kowelenzer Schängelcher mir sein“ wurde in Hilgert verändert:
Hei lustig, Heljerter Marügelcher mir sein,
gedoft met Rollewasser un met Brantwein,
gesund an Herz, an Lewer on an Lung,
su sein mir oser Modder ihre allerbeste Jung!
(gedoft – getauft, Rollewasser – wurde bei der Herstellung der Tonpfeifen;
Brantwein: (In Hilgert gab es eine Brantweinbrennerei.)

OT Faulbach

Hillscheid (Hillsched, Hillschend von Hilgert aus = Hellschend, kein „i“)
Hillschender Beere (Die Hillscheider sammelten im Wald früher Beeren, boten sie auf dem Markt in Koblenz zum Verkauf an und riefen dabei: „Beere! Beere!“)

Höhr-Grenzhausen, Stadt (Hier-Krenzhouse (?) in Hilgarter Platt (früher) eher getrennte Ortschaften Hüehr (wie „Tüer“), Gränzhousen, „h“ wird nur sehr schwach auch bei „Hüehr“) Aber wie unten „Hüerder“ ist wohl richtiger. (kursiv = ergänzt –kls-)

OT Höhr (Hüer, Hier)

Hührder Stäfjer (Die Geschäftsleute trugen früher Hut und Stock.)

Edwin Breiden: „Da sich die Hüerder gegenüber dem Grenzhäuser Bürger als besser gestellt wähnten, trug man folglich auch eine bessere Garderobe. Mitunter trug man zu Stock und Hut weiße Handschuhe. Ein Stock ist ein „Staa“ und ein Stöckchen ein „Stäffe“. Bei den Eulern sagte man „Hührder Euler – grüße Mäuler“.

Hührder Stäfjer

Noch heute wird am Kirmesbaum unter der schönen Eierglocke ein Spazierstock mit einem grau-blauen Weinkrüglein als Symbol und Zierde befestigt. Die alten Leute meinten, dass dies das Zeichen für die typischen "Höhler" betreffs ihrer Lebensfreude, darstelle. Eine andere Version besagt, daß die Höhler gerne in Hilgert und Hillscheid an deren Kirmes sich selbst eingeladen hätten, indem sie den Spazierstock dort in einen Hausflur stellten und so taten als ob sie bereits willkommen seien. Für den Heimweg wollten sie dann das Krüglein mit alkoholischer Flüssigkeit gefüllt haben.

Der Höhler lebte gegenüber den Grenzhäusern immer auf etwas großem Fuße. Die Grenzhäuser waren sparsame Menschen, hielten sich eine Ziege und sonstiges nützliche Kleinvieh und waren zufrieden. Die Höhler waren

dagegen im Geldausgeben sehr locker und angeberisch. Anm.: Bei den Eulern sagte man: "Hührder Euler- grüße Mäuler"!

Eine Episode besonderer Art war diese;

Meistens wurde montags in den keramischen Betrieben "BLAU" gemacht! Die restlichen fünf Tage, damals wurde auch samstags gearbeitet, genügten. Man verdiente mitunter recht gut. Einige Hörer kamen auf die absurde Idee: "Mer fahren no Kowelänz enn dö Riesenfürsten"! Gesagt - getan! Doch oh weh, als man sich dem Eingang näherte und sah daß die Kerle mit ihrer mit Ton beschmierten Montur herein kommen wollten, verbot man ihnen den Zutritt mit netten Worten. Sodann setzten sich die Hörer vor dem Eingang des feinen Hotelrestaurants auf den Bürgersteig und spielten der Reihe nach mit echten Goldstücken, die sie sich zurollten. Prompt öffnete sich die Hoteltüre und man bat, sie mögen doch reinkommen. Es wäre ein kleines Missverständnis gewesen, wofür man sich entschuldigen wolle.

Die alten Rentner von Höhr brachten sich, wenn sie mit der Straßenbahn nach Koblenz fuhren —onn da Ahl ön noue Botz hann muß—meistens selbstgemachte Butterbrote mit. Im "NIKELÖSJE" aß man dann dazu Fleischwurst (die schmeckte dort am besten) und ein großes Glas guten süffigen Wein. Anm.: Die erste Straßenbahn fuhr ab 1907 von Höhr direkt bis nach Vallendar.
Edwin Breiden, Höhr

Ein Neubaugebiet auf einer Erhebung im Stadtteil Höhr nennt sich „Hypothekenhügel“.

OT Grenzhausen (Grenzhause)

Grenzhäyser Blooköpp (Die Grenzhäuser, *Hilgert und Alsbacher* waren im Gegensatz zu den Hörern und Grenzauern evangelisch.)

Grenzhäyser Asiate, Aserde (Sie sagten „aas“ (*In Hilgert „oos“*) statt „uns“.)

OT Grenzau (Grenz)

Grenzer Iwich. (Der Hausierer Iwich (=ewig) wurde wegen seiner Aufschneiderei auch „Lügedores“ genannt.)

Kammerforst (Kamefoast) Nachbarort von Hilgert heißt von Hilgert aus:

Kammerfoscht, Kammerfoschter Tiroler, Bellfoch (=Bettelvolk).

„Kammerforst, die große Stadt, die nur 19 Häuser hat.“

4. Verbandsgemeinde Montabaur

Boden (Bore)

Boremer Beere, Krautköbb, Heckebraddeler

Daubach (Daobach)

Dauber Eul

Daubach off der Hienerreich is bekannt im ganze Kreis.

Wer't nit glawe will, gieh gucke,

wie die Hiehner all da hugge.

Mach en Kreis, en gruße Kreis

unm die Dauber Hühnereich.

Wenn mol gar ka Werrer is, fährt Daubach Staa.

Eitelborn (Ejleborn)

Augstgemeinden: Aista Doffdekläpper.

Gackenbach (Gaggebach)

Gaggebächer Buchfinke, Deiwelcher

OT Kirchähr

Von der Esterau her: Heilich Maria Mutter Gottes!

OT Dies

Ovum, ovum, sic ante apud! – Ei, ei, so vorbei! (*Lateinischer Scherzvers an einem Wirtshaus, ausgedacht von einem Gast aus Diez.*)

Girod (Giroo)

Gireerer Välcher, Väjelcher, Steinbesser, Seinäwel (Saunabel)

Görgeshausen (Gerjeshause, Gershause)

Großholbach (Großhollwich)

Holwischer Polver, Hoose (Hasen)

Hohe Schuh un lange Röck sieht man nur die Holber Böck.

Heilberscheid (Heilberschend)

Berscheder Hühköpp

Heiligenroth (Helljerod, Heilischeruu)

Helljererer Galjenäl (Galgennägel)

Dicke Derer, klane Aier, grüße Hehner – kikeriki!

Holler (Hulla)

Hollerer Kutte (Kröten), Hollerer *Vatze* (*Nach einem Original mit Vornamen Servatius. Nach anderer Deutung: Geräusch, das entsteht, wenn man ein Blatt oder einen Grashalm zwischen die Daumen nimmt und darauf bläst.*)

Wie mächt dat Audo, wenn et durch Holler fährt?

Horbach (Horbach)

Horbächer Buchfinke

(Landschaftsname für Horbach, Gackenbach und Hübingen: Buchfinkenland)

Hübingen (Hiwinge)

Buchfinke, Kleepänz (*Pänz – Drecksäcke, freche Jungen. Oder von Pansen. Der Pansen der Kuh bläht sich, wenn sie Klee frisst.*)

„Gott erschuf mit Ach und Krach

Daubach, Horbach, Gackenbach.

Und mit seinem letzten Geld

erschuf er Hübingen am Ende der Welt.“

In Hübingen ist die Welt mit Brettern zugenagelt. (*So behaupteten es die Horbacher und Gackenbacher, weil hinter Hübingen die Kreisgrenze verläuft und es hinter dem Dorf keine weiterführenden Straßen mehr gibt.*)

Kadenbach (Korebach, Koremich)

Korebächer Kobatze

Montabaur, Stadt (Montabauer, Mundebouwer (von der Augst her)
(Mondebauer, Mondebeürer von Hilgert (ev) aus,)

Mondebeierer (von Hillscheid aus, kath.) Schustere, Schlappeflicker (*wegen der ursprünglich zahlreich hier ansässigen Schuster*), Schässjer

OT Horressen (Horresse):

Horresser Ometze (Ameisen), Duftkläpper, Staaklopper (*Steinbrucharbeiter, von Ebernhahn her*)

OT Elgendorf (Elschedorf)

Elschedörfer Elsche, Schössjer, Molbeers (Maulbeeren)

OT Eschelbach (Eschelbach)

Eschelbächer Kucheblecher

OT Wirzenborn (Wirzeborn):

Weazeborner Mariecher (Marienwallfahrtsort), Bachwetze (Bachstelzen)

OT Bladernheim (Blorem)

Bachstelzen, Bachwetze (Bachstelzen)

„Bladernheim, die große Stadt, die nur 19 Häuser hat.“

OT Reckenthal (Reggedohl)

Reggewerzeblorem (= Reckenthal + Wirzenborn + Bladernheim)

OT Ettersdorf (Edderschdorf)

Edderschderfer Bachwetze (Bachstelzen), Käswerfer

Nentershausen (Nenderschhause)

Neuhäusel (Nejhäysel)

Kappesköpp

Niederelbert (Elwert)

Niederelwerter Gickel (*Über Niederelbert liegt der Berg „Hähnchen“.*)

Niedererbach (Erwoch)

Erwocher Piffjer, Ninive

Niedererbacher (Erwoch) haben den Spitznamen Peifcher. Auch die gemeindeeigene Gaststätte heißt "Erwocher Peifche".

Die Herkunft des Namens ist nicht bekannt; man vermutet aber, dass er aus dem Brauch, aus Haselnussstöcken Pfeifen zu basteln, entstanden sein könnte (ein gerades Haselnussstückchen wird unter ständigem Feuchthalten durch Klopfen bearbeitet, sodass sich die Rinde vom Holz löst. Das Holz wird durch Zuschneiden und Abflachung zum Mundstück und Einschnitt einer Kerbe - nach dem Einschieben in die Rinde zu einer Pfeife).

Nomborn (Nummern)

Nummerner Quetsche (Zwetschen), Gommern (Gurken)

Oberelbert (Uwrelwert)

Owerelwerter Babbe (= Papa), Zigeuner, Knubbe

Katte Maria Adam Utschelappe Stritzbüchs.

Ruppach-Goldhausen (Ruppich, Goldelse)

Ruppacher Burloch (Bohrloch)

Gulzer Bettverrulzer (Langschläfer?)

Simmern (Simmere)
Simmere Käs`cher, Döpp (Käseherstellung)

Stahlhofen (Stohlwe, Stohlhowe)
Stählwer Eul, Stähler Knejl
„Stohlwe in der Hieh kreht de Deiwel nie.
Daubach im Loch kreht de Deiwel doch.“

Untershausen (Unnerschhouse)
Unnersheiser Beern, Buchsescheiser, Katz un Meiser
„*Unnershause, wo die Katze schmause,
wo die Hunde Teller lecke,
wo die Katze all verrecke.*“

„*Unnersheiser Katzemeiser
trinke gern Rotwein,
wolle net bezohle,
krappele in de Ole.*“

Welschneudorf (Neidorf, Welschneidorf)
Neudörfer Kuckucke

5. Verbandsgemeinde Ransbach-Baumbach

Alsbach (Alsbich)
Alsbicher Säuschnissjer
*Un wär'n nit die Säu gekomme,
so hätten se nie die Glock gefunne.*
(Schweine sollen eine im 30jährigen Krieg vergrabene Glocke freigewühlt haben.)

Breitenau (Bräre)
Breeren (von Hilgert aus)
Haiderbach: Vielcher

Caan (Coon)
Cooner Schlot (Salat)

Deesen (Deese)

Hunsdorf (Hunsdorf)

Nauort (Nauert)
„mir gien ze-foß no Nouert“ (Von Hilgert aus, wie fr. „No“):
Nouerter Mösche, Bunne (Bohnenanbau)
In Höhr-Grenzhausen nennt man die Nauorter Hochfläche auch „die scheel Seit“.

Oberhaid (Owerheed)

Ransbach-Baumbach, Stadt
(Rosbisch, Bomisch)

OT Ransbach: Raasber Wend, Kräutschesfräaser, Simpsfresser

OT Baumbach: Boomer Lombe, Deppcher

Von Hilgert aus: Raasbich, Boomich

Sessenbach (Sesseemisch)

Die sen onner der Mann (Wanne) gruss wore. *(Das sind kleine Leute.)*

Wirscheid (Werschend)

Wirschender Krautbauere

Wittgert (Wittschert)

6. Verbandsgemeinde Rennerod

Bretthausen (Brääse)

Bräser Fliehditz, Bräser Hurra

Elsoff (Elsoff, Ellsuf)

Elsuffer Essichfässjer

OT Mittelhofen: Meddelmer Bäschnester

Hellenhahn-Schellenberg (Hallehoh-Schallmersch)

Hellenhähner Gickel (das Ortswappen zeigt einen Gickel), Hellehahner Dickwetz

Kalrowe (von Seck her) = Kohlrüben

Homberg (Hoomrisch, Hiemerich)

Hüblingen (Huiwelänge, Hoiweling)

Hoiweling Blookepp (weil evangelisch), Hoiweling Gickel. *(Der Gickel ist hier ein Streithahn. Es weist auf die früher häufigen Rivalitäten zwischen Hüblingen und Neunkirchen hin.)*

Irmtraut (Arndr, Erndert)

Irmder Wend oder Irmder Luft, Roawe (von Langendernbach und Seck aus)

Liebenscheid (Le-iwerschd)

Liebenscheider Wurschtmäuler

OT Löhnfeld (Liefeld)

Lifelder Käs, Käsmäuler. *(Sie machten einen schmackhaften Handkäse.)*

OT Weißenberg (Wääsebärsch)

Weißberger Bredcher

Neunkirchen (Nuikirsche)

Neuikercher Guggeler, Freiegröner *(Gebiet des Freien Grundes)*

Neustadt/Westerwald (Nauschd, Nauschend Nauschdend)

Nauschder Woogferkel *(Woog ist eine Vertiefung in der Nister.)*

Niederroßbach (Nerrerrossbisch)

Nirerrosbicher Fenkelbächer, Ranzenmänner (*Weil sie als Bergleute in ihrem Ranzen Verpflegung für eine Woche für die Arbeit im Siegerland mit sich trugen.*)

Nister-Möhrendorf (Nesder, Märnderf)

Nesterer Kietzeleut (*Weil ihre Vorfahren mit Kietzen über Land gingen.*)

Nesderer Kiizeleu (Nisterer Kiepenleute)

Der Nisterer (Nister-Möhrendorf) verdiente sich früher ein Zubrot, indem er Butter und Käse auf dem Rücken in einer Kiepe ins Siegerland brachte und dort verkaufte.

Oberrod (Uweruu)

Uwererer Heckedejjer (Heckentiere)

Oberroßbach (Uwerrossbisch)

Uwerräsber Haare. (*Sie feiern die „Haarekirmes“.*)

Uwerässber Haare (*Oberroßbacher Ziegeuner*)

Haare ist die Bezeichnung für Zigeuner. In Oberroßbach müssen in früheren Jahren einmal Zigeuner in einer Scheune überwintert haben.

Rehe (Re-i)

Reier Brei (*wegen ihrer breiigen Aussprache*), Reyjer Rackerd

Re-ier Braai (Reher „Brei-maul). Diese Bezeichnung beschreibt die mitunter etwas breiige Aussprache des Reher Dialektes.

Ein Spruch wird dem Reher gerne nachgesagt:

„Äz nemme mar de Mindel unn de Hinsche unn daa giin marr heem.“

(Jetzt nehmen wir den Mantel und die Handschuhe und dann gehen wir heim.)

Rennerod, Stadt (Ränneruu, Rennero)

Rennereerer Speckmäus, Bleischlierer

Rännerreerer Radde (Renneroder Ratten)

Diese Bezeichnung beschreibt das Verhältnis des Emmerichenhainer Einwohner zum Renneroder Einwohner.

Der Spruch unterstreicht dieses noch:

„Rännererer Radde,

ii Buddar gebagge,

ii Määl geruierd,

zoum Deiwel gefuierd.“

(Renneroder Ratten, in Butter gebacken, in Mehl gerührt, zum Teufel geführt)

OT Emmerichenhain

Ämmerischehaaner Giggel (Emmerichenhainer Hahn)

Dem Emmerichenhainer wird nachgesagt, er habe den Gockel im Kopf.

D.h. er sei recht stolz, und putze sich gerne heraus.

Als Emmerichenhainer wohne ich in „Ämmerischehoo“

Der aus Nister-Möhrendorf sagt, dass ich im „Ämmischhoo“ wohne,

und der aus Rennerod meint, ich wohne in „Immerischehaa“.

Salzburg (Salzbrich, Salzbursch)

Salzber Gickel

Salzber Giggel (Salzburger Hahn)

Dem Salzburger wird das Gleiche nachgesagt, wie dem Emmerichenhainer.

Seck (Seck, Sägg)

Secker Bettcher Secker Bettches, Wend (=Angeber?)

„Bettcher“ soll sich vom Vornamen „Babette“ ableiten, wie eine Hausiererin hieß.

„Wer durch Seck gieht uhne gefoppt

En durch Irndert uhne geroppt,

en durch Dermoch (Langendernbach) uhne geschloa,

dee ka vu Gleck soh.“

Stein-Neukirch (Schdaa-Naukerch, Stehen-Neukirsch)

Steiner Eul

Waigandshain (Wainshoh)

Wainzaaner Ossebauer (Waigandshainer Ochsenbauer In früherer Zeit waren die Waigandshainer Bauern für ihren relativ hohen Viehbestand bekannt, und dass aufgrund von diesem, dort vermehrt Zugochsen eingespannt wurden.)

Wainzaaner lifalt (Waigandshainer „Einfalt“ Ein einfältiger Mensch wird in Waigandshain als „lifalt“ bezeichnet..)

Wainshohner Oassebauern

In einem Bericht aus dem Jahre 1937 heißt es:

"Die Waigandshainer hatten bei den Hombergern den Spitznamen "Oassebauern".

Dazu folgendes: Ursprünglich durfte nur mit Pferden gefahren werden. Auf den Pferden lag eine ständige Steuer, der "Futterhafer", eine Meste Hafer je Pferd. 1787 wurde das Fahren mit Ochsen mit halber Steuer erlaubt. Für die Bauern war das eine willkommene Änderung.

Pferde waren sehr teuer. Ochsen konnten sie im eigenen Stall großziehen oder auf den Herborner Märkten preiswert erwerben und schließlich an die Siegerländer Metzger verkaufen.

Zu Napoleons Zeiten wurde das Fahren mit Kühen erlaubt. Damit ging die Blütezeit des Fahrens mit Ochsen zu Ende. Nicht bei allen Bauern. Denen (wohl besonders in Waigandshain) war "ein Ochsenbein lieber als vier Kuhbeine". In den Augen der Nachbarn waren die Waigandshainer deshalb die "Oassebauern". Dieser Spitzname trat in den Hintergrund, als die Homberger in einem Prozess um die Koppelweide unterlagen.

Jörg Wiederstein, Waigandshain

Waldmühlen (Waldmill)

Waldmiller Spatze (von Seck aus), Guckucke (von Irmtraut aus), Krobbedeckel (von Westernohe aus)

Westernohe (Wäsdernoo)

Westernoer Spetzkepp

Willingen (Wellänge)

Wellinger Woasebrenner (Wiesenabbrenner), Lellmänner

Wellänger Quaak (Willinger Frosch?)

Quaak bezeichnet nicht direkt einem Frosch. Wohl ist es aber eine Anspielung auf die langgezogene Aussprache (quaken) von Wörtern mit einem Vokal.

Ein Spruch wurde dem Willinger gerne nachgesagt:

„li dar Schaawer uff dar Maawer lait dar Hoomer un de Aawer“

(In der Scheune auf der Mauer liegt der Hammer und die Uhr)

Zehnhausen bei Rennerod (Ze-inese)

Zehnhäuser Läus, Zejeuner

(Um 1900 soll es in Zehnhausen viele Läuse gegeben haben.)

Ze-ineser Laus (Zehnhauser Laus)

Die Bezeichnung kommt wohl von einer Lausplage, die es einst in dem Dorf gegeben hat.

7. Verbandsgemeinde Selters (Westerwald)

Ellenhausen (Ellehouse)

Ewighausen (Iwichhouse, Iwekouse)

Freilingen (Frälinge)

Frälinger Stänklöbber (Steinklopfer)

OT Zürbach (Zerrwisch)

Freirachdorf (Fraerachdorf)

Rääschdorwer Kalennerdrecker (Kalenderdrucker) (von Roßbach her)

Goddert (Gorert)

Von Hilgert aus „Gorrerd“

Gorerter Meschen (Spatzen)

Hartenfels (Harbels)

Harbels Bunnepänns (Bohnenbäuche)

(Der Spitznamen geht darauf zurück, dass die Hartenfelsler an ihrem Burgberg ideale Bedingungen zum Anbau von Bohnen haben.)

Burgruine Hartenfels: Schmanddippe (Rahmtopf)

Harbels Bunnepänns wern mir genannt,
un sein durch dat Schmanddebben iwerall bekannt.

Die Bunnesopp, die schmeckt os got,
un Qetschekräitschen kemmt of et Brut.

En decke Knall kochen es och net verkiehrt,
un met dem Menü hon mer os noch net blamert .

Bei der Kost bleiwen mir Harbels om Damm
un rofen Hui Wäller en Lewen lang.

Christa Becker, Hartenfels

Herschbach Uww. (Heaschbisch)

Heaschber Fleeschpenz

(In Herschbach gab es seit je her immer viele Metzger, deren Fleischwurst die Herschbacher sehr liebten; Penz = vorlaute/freche männliche Jugendliche)

Krümmel (Grmel)

Gremmeler Gritt: Margarethe Wolf, eine bekannte Landgängerin.

Frage: Woremm heest Krimmel Krimmel? Antwort: Et es ze klaa fir en Brogge.

(Krümmel war früher eines der kleinsten Dörfer im Unterwesterwaldkreis.)

Marienrachdorf (Marirachtroff)

Mairachtroffer Kräidchesfresser, Wend, Zijeiner (von Herschbach her), Muss-Preußen (*weil sie im Gegensatz zu Brückrachdorf, das schon preußisch war, 1866 preußisch werden mussten.*)

Maroth (Moed)

Meader (= Marother); vor Herschbach her: Moed, Moad

Maxsain (Maxään)

Maxääner Brostlabben (Brustlappen)

(*Die Maxsainer nannten im Ortsdialekt eine Weste „Brostlappen“.*)

OT Zürbach (Zerwich)**Nordhofen** (Noorde, Nuare)

Noorder Kappesbouern

Quirnbach (Quermich)

Quermicher Eimercher

Rückeroth (Reggert)

Von den Nachbarm her: Reegert

Reegerter Äilen, Nochseijlen (Eulen)

Reegerter Äilen und Nochseijlen

Eulen sind nachtaktive Tiere. Sie machen mit anderen Worten die Nacht zum Tage. Schauen wir uns einmal die Rückerother Kirmesbilder der Vergangenheit oder Bilder anderer Dorffeste an. Wir stellen fest, dass die Rückerother früher besser zu feiern verstanden als heute. Sie pflegten die Gemeinsamkeit bei festlichen Anlässen bis in die Nacht hinein. Nicht auszuschließen, dass sich die Rückerother in den Augen ihrer Nachbarn als Nachtschwärmer einen Ruf machten und diese Eigenschaft ihnen den Spitznamen der „**Reggerter Nochseijlen**“ einbrachte.

Einen zweiten Grund halte ich persönlich für noch wahrscheinlicher: Eulen bevorzugen als Nistplatz aufgelassene Gebäude, insbesondere Türme.

Dabei bauen sie kein eigenes Nest, sondern bedienen sich alter Nester von Greifvögeln oder Krähen.

Rückeroth besaß früher in der ganzen Umgebung den einzigen Kirchturm. Alle Kirchen der Nachbarschaft sind jüngeren Datums. Lediglich die Dierdorfer konnten einen Turm als Teil ihrer Stadtbefestigung als Eulenturm aufweisen. Er verdankt seinen Namen wahrscheinlich der Tatsache, dass im Turm Eulen nisteten.

Auch der Rückerother Kirchturm dürfte wahrscheinlich von alters her Eulen beherbergt haben, was Rückeroth gegenüber den Nachbardörfern auszeichnete und den Rückerother den Spitznamen „**Reggerter Eijlen**“ einbrachte.

Wilfried Göbler, Rennerod

Schenkelberg (Schengelberg)

Schenkelberjer Reffjer (geflochtene Körbe); Zijeiner (Zigeuner)

(Einer Ortssage nach fuhr einmal ein Zigeunerwagen durch Schenkelberg und verlor in der Ortsmitte ein Rad seines Gefährts. Dies veranlasste ihn, in Schenkelberg zu wohnen zu bleiben und sich zu vermehren.)

OT Hohenborn (Huhbuhr)

Selters (Westerwald), Stadt (Seldersch, Saldesch, von Hilgert aus „Sälldersch“)

Selderscher Hurrakrescher (Hurraschreier)

Selderscher Hucha, Uzer, Dreiachtels (nichts Halbes und nichts Ganzes)

(August Welker in „Selterser Hucha“: *„Die Selterser hatten von jeher einen Blick für die Schwächen ihrer Mitmenschen und besitzen die Gabe, dem lieben Nächsten einen treffenden Spitznamen anzuhängen“... was ihnen selbst den Spitznamen „Selterser Uzer“ einbrachte.*)

Sessenhausen (Sessehouse)

Sessehouser Wendmächer (Angeber)

Steinen (Stäne)

Stääner Ärwesezehler (Erbsenzähler)

Vielbach (Felwisch)

Von Hilgert aus „Völlwich“

Weidenhahn (Wäirehohn)

Wäirehähner Giggel

Von Maxsain her: Udde

Wölferlingen (Wälferlinge)

Wälferlenger Wendbläser (wegen der Wetterscheide)

OT Düringen (Derringen)

8. Verbandsgemeinde Wallmerod

Arnshöfen (Arnshöwe)

Klee Frankreisch

OT Etzelbach (Esemisch)

Berod bei Wallmerod (Bärod)

Bererer Krautbauern. *(Da die Pflaumen und Birnen zur gleichen Zeit reif sind, kamen früher die Beroder Bauersleute auf die Idee, Pflaumen und Birnen zusammen zu verkochen. Dazu wurde der Ausdruck „Mir wolle alles verkraute“ benutzt.)*

Bilkheim (Bilkem)

Belkemer Kohl

Belkem leiht em Loch, die Engelcher sejn et doch!

Salz soll lewen – Bilkheim aach!

Dreikirchen

OT Pütschbach (Petschbach)

Petschbacher Bäsemsbenner. *(Früher stellten Männer aus Pütschbach Reiserbesen her, um sie zu verkaufen.)*

OT Obererbach (Owwererbech)
Erwocher Röwe, Pädcher

OT Oberhausen (Owerhause)
Owerhäuser Mäuss

Elbingen (Elwinge)
Elwinger Krielcher, Kriejelcher (kleine Krüge)

Ettinghausen (Ettikhause / Ittikhause)
Ittikhäuser Käsklepper

Hahn am See (Hoh)
Hohner Gickel

Herschbach (Oww.) (Haaschbich)
Haschber Wend, Bixjer

Hundsangen (Honsange)
Hundsänger Bärn *(Im Siegel einer Urkunde von 1379 findet sich ein Bär. Dr. Weidenfeller schreibt dazu in „Hundsangen – ein Westerwalddorf“: „Bei diesem Siegel könnte der Ursprung des heute noch gebräuchlichen Hundsänger Uznamens „Hundsänger Bär“ zu suchen sein. (...) Vielleicht ist es noch ein Überbleibsel aus der älteren Zeit, denn schon bei den Kelten und Germanen waren Uznamen für die Bewohner benachbarter Siedlungen üblich.“)*

Kuhnhöfen (Kunöwe)

Mähren (Märe, Märn)
Märner Böcke, Bockelscher
(Der Ziegenbock soll für mehrere Dörfer früher in Mähren gehalten worden sein.)

Meudt (Meidt)
Meidter Blechköpp

Molsberg (Molsberich)
Molsbricher Oosebirn

Niederahr (Niererahr, off der Ahr)
Ahrer Panneklepper (Dachdecker?), Ahrer Wend

Oberahr (Owerah, off der Ahr)
Owerahrer Äscheeier

Obererbach (Erwoch)
Erwocher Reijwe, Pädcher

Salz (Salts)
Salzer Knäil
Salz soll lewen – Bilkheim aach!

Salz soll läwe – Belkem ach!

Die Bauern vun Belkem un Salz worn of de Weltersburg geroufe wurn, em dem Ritter Mattes Schutz ze gäwe. Um Heimweg han se sich gezänkt un met Kneppel un Dreschfliel geschwoart.

E Salzer reif: „Salz soll läwe!“ E Belkemer droff: „Belkem ach!“

E Dretter soht: „Hannes drof, eisch haache ach!“

De Schlachtruf „Salz soll läwe – Belkem ach!“, den kennt mer ach haut noch weit üwer det Trejerschland hinaus, un jetzt wost ihr ach mol, woher de kimmt!

(Trejerschland: Das Kurfürstentum Trier reichte bis an die heutige rheinland-pfälzische Landesgrenze. Belkem – Bilkheim; geschwoart – verprügelt; reif – rief; eisch haache ach – ich haue auch drauf)

Liesel Jacob in der Mundart von Salz

Salz soll leben? Ja, sicher, warum auch nicht! Salz ist nämlich ein altes, sehr altes Westerwälder Dorf, und „Salz soll leben! Ist das „Feldgeschrei“ seiner Bewohner. Damit begrüßen sie sich, wenn sie einander in der Fremde begegnen. Ihre Väter zogen mit diesem „Schlachtruf“ aus, wenn wieder einmal – wer weiß, aus welchem Grunde! – ein „Krieg“ zwischen Salz und seinen Nachbardörfern entbrannt war. Und weil es die Salzer auch wirklich verdient haben, rufen auch wir heute „Salz soll leben!“

nach Karl Löber, Haiger

Steinefrenz (Frenz, Schteenefrenz)

Frenzer Micke (Mücken)

Wallmerod (Wallmeroh, Wallmeruu)

Wallmeroer Quellmänner (Pellkartoffeln)

Weroth (Weroh)

Wererer Päckelcher. *(In den Päckchen war eine Substanz, mit der der Muckefuck-Kaffee (Malzkaffee) geschwärzt wurde.)*

Zehnhausen bei Wallmerod (Zehnese)

„die Preuße“

9. Verbandsgemeinde Westerburg

Ailertchen (Aalertsche)

Ailertcher Piwwixe *(Kiebitze leben auf den dortigen sumpfigen Wiesen im Quellgebiet des Elbbachs.)*

Bellingen (Bellinge)

Bellinger Kallroowen (Rüben)

Zwo, vea – oofänge! (Zwei, vier, anfangen!)

Die Bellinger Kahlrowe singe mit breiter Aussprache, wat die Püscher un Stacker all könne: Es traben die Rosse, et spratzt das Blei, alleweil gieht et oft Lewe, alleweil gieht et of Duht. (nach Resi Mohr)

Berzhahn (Berzhoh)
Berzohner Berzegickel
Klein-Paris (*Weil dort die Frauen die neueste Mode trugen.*)

Brandscheid (Broschend)

Enspel (Ensbel)
Enspeler Dambäppel (Dampfäpfel)

Gemünden (Gemänne, Gminne)
Gemenner Hullmich (hol mich)

Girkenroth (Giirgeruh)
Girgererer, Steinbesser, Bibbcher Betonung auf dem ch - alles wird mit ch gesprochen:
„lch wollt ich wär e Bibbche lech jeden Doch mei Eiche.“

Guckheim (Gugg'm)
Guggemer Bachstelzje

Härtlingen (Härtlinge)
Oberdorf: Spatzeburch, Unterdorf: Hädlinge

Halbs (Halbs)
Halbs, Hergenroth und Stahlhofen: „Vereinigte Staaten“ oder „Raubstaaten“

Hergenroth (, Häjeruu, Härrjeroh)

Höhn (Heh)
Henscher Spotz, Meckeser (Nach Resi Mohr: *Die Hühner waren als Mäckeser, Hausierer im Winter mit Tonwaren unterwegs.*)

OT Neuhochstein (Kaggemich, weil früher „Kackenberg“)

Kackemer Läus

OT Urdorf (Urdorf)

OT Schönberg (Schömmerich)

Rauchschwäwelcher (Rauchschwälbchen)

OT Öllingen (Ällinge)

Ellinger Rowe (Raben)

Kaden (Koore)

Kölbingen (Killwinge)

Langenhahn (Langehoh(n))

Langenhohner Gickel, Wend

Zum Patronatstag St. Sebastian: Bästjesgäst frässe lässt – Sebastiansgäste essen viel.)

OT Hölzenhausen (Helchehause)

Helchehäuser Haare, Haarehölzehäuser

Ei, kennste mich da net? Eich sein von Haarehelzehause!

Wie Haare-Hölzehause zu seinem Namen kam

Vier arch viele Joahr wor en ganz strenge Winter. Die Schnie loch ganz huch. Do kome Haare mit nem Planwore int Dorf. Do hierte man en Krach un die Achse wor gebroche. Im Dorf gaf et Gemanshaus fier die Ärmste der Armen un die Haare wure offgenomme. De Wahner von Langehohn hat en nau Achs gemacht, nadierlich mit der Hand. Domols gof et noch kaa Maschine dafier, und at dauerte su lang wie der Westerwälder Winter. Als der endlich vorbei wor un der Wahner sei Arbeit gedo hatte, sein die Haare weirer gezore. Ahner von dien Vottreher (= Haare) is awer ebbes länger hei gebliewe, hat awerr noch e goldisch schwarzhoorisch Madche hei gelosse, dot hot su später gesunge:

*Ei kann er mauch da net,
eich sein vu Haare-Hölzehause.*

Die Haare-Hölzehäuser sei e lustich Völkche un unser Nationalhymne is ower dat Liedche. Orer se singe:

Lustig is dat Zigeunerleben, faria, faria, hoh.

Die Haare sein meistens scheene Mensche. Deshalb hon die Eldern of schene junge Maderche bei Oblick der Haarebursache gerufe:

„Ihr ei, macht Dir un Fister zu,
et kummt en schwarze Haarebuh!“

nach Resi Mohr, Hölzenhausen

OT Hintermühlen (Hennermill)

OT Hinterkirchen (Hennerkirche)

Pottum (Poodem, Pottem)

Rotenhain (Retzehohn, Rotzeho)

Da Rotenhain früher Rotzenhahn hieß: Rotzegickela, Schnullegickel
Rotzehan bei Duramich

OT Todtenberg (Douremich)

Doremer Brattel

*„Im Doreland, im Doreland,
do nemmt der Brattel üwerhand.“*

Rothenbach (Ruremich)

*„Aich sain von Ruremaich,
fönf Penning verdäine aich.
Öß datt nett genug für maich,
su en klaanen Kerl wie aich?“*

OT Pfeifensterz (Pfeifesteerz)

Die östliche Ortshälfte von Rothenbach wird heute nur noch von älteren Einwohnern so genannt.

OT Himbürg (Hemburch)

Hemburjer Scheeler

Der Ortsteil liegt etwa 1 km nordwestlich auf einer Anhöhe. Weil die Himbürger wegen der Steigung immer langsamer gehen mussten, nennt man sie „Hemburjer Scheeler“ (Schnecken).

Geht man von Rothenbach nach Himbürg, so sagt man: „Aich gien off de Hemburch“.

OT Obersayn („Üwerscha“)
OT Haindorf bei Obersayn (Hanroff)

Stahlhofen am Wiesensee (Schdolwe)
Schoahlwer Piwickse (*Kibitze kommen am Seeweier vor.*)

Stockum-Püschen (Stagge, Pesche)
Stagger Bragges
Pescha Witz

*Stacker Bragges, Pescha Witz
ho ön Diez un Dillenburg ihre Sitz.*
(Gemeint waren damit die dortigen Strafanstalten.)

Weltersburg (Wälderschboerch, Wälderschbursch)
Welterschboercher Boerchatzele (Burgelstern)

Westerburg, Stadt (Wesderbursch)
Quetscheburch, Westerburger Krautschisser. (*Es gab früher viele Zwetschenbäume und man kochte aus den Zwetschen Zwetschenkraut.*)
Alles net su schlömm wie en Frau von Wesderboerch.
Besser Kraut als naut. Mir han Kraut un ihr hat naut!
Hossde Worte! Himmelspforte? Erwegässje hässt dat Sträßje!

OT Sainscheid (Saschend)
Pissemich, St. Urin, Bad Pissingen)

Willmenrod (Willmeroh, Willmeruu)

Winnen (Winne)
Winner Kuckuck

10. Verbandsgemeinde Wirges

Bannberscheid (Berschend)
Berschender Radde

Dernbach (Westerwald) (Derwich, Däärmisch)
Derwicher Breiwetz. (*Im Kloster konnte man eine Breinahrung erhalten.*)

Ebernhahn (Ewernhohn, Iwernhohn)
Iwernhöhner Saugickel

En Ewernhähler

In den 30er Jahren mussten sich die Ebernhähler Männer in Montabaur ihr Stempelgeld abholen. Anschließend gingen sie noch in die Wirtschaft Kalb und bestellten sich einen halben Hängel Fleischwurst, ein Schösschen (Doppelbrötchen) und eine Flasche Bier. Heute noch kann man in vielen einheimischen Gasthäusern „einen Ewernhähler“ bestellen.
nach Werner Greif, Montabaur

Helferskirchen (Helwaschkirch, Elwerchkirch, Helferskersche)
Elwerchkircher Stiffele (stiefelten über einen matschigen Feldweg, Quetschekuche)

OT Niederdorf (Niadroff)

Leuterod (Leida)
Leiderer Wölfjer

Mogendorf (Eigenbezeichnung: Munoff. Von außen: Munrof, Muneroff)
Munruffer Bloköpp (*Mogendorf ist ursprünglich evangelisch.*)
Von Hilgert (ev.) aus: „Munnereff“ eher noch „Monnereff“
Eigenbezeichnung = Munroff oder Monroff .(Da gibt es unterschiedliche Meinungen, ob mit o oder u gesprochen wird. Die Wahrheit liegt irgendwo dazwischen.)

Zu Bezeichnungen von außerhalb wird auch noch oft genannt : Munroffer Erdknietscher“, wegen der zahlreichen Tongruben und der traditionellen Tonverarbeitung im Töpferhandwerk.

Moschheim (Muschem)

Niedersain (Saan, Nirrersaan)

Ötzingen (Itzinge)
Itzinger Kwätschekuche (von Helferskirchen aus), Bräbricher (von Niederahr aus),
Stoppelkälber (von Boden aus)
OT Sainerholz (Sagablitz)

Siershahn (Sierche, Sierched, Sierschhoo)
Von Hilgert aus „Sierschend“
Steeklopper (Steinklopfer), die Vässich, Vässichboxe, Wessigsäck (Vässich – Molke, die Brühe auf der Dickmilch trank man gerne), Schneele (Schnecken)

Staudt (Schdoudt)
Lombe, Limmesjer, Stihkraje

Wirges, Stadt (Wirjes, Wersches)
Wirjeser Hundefänger, Glasbläser, Bauern, Bettverrolzer (von Dernbach aus), Utte (geschmacklos, von Ransbach aus)

Helfer und Quellen bei der Zusammenstellung:

Eine erste Zusammenstellung war über die Verbandsgemeindeverwaltungen allen Ortsgemeinden zugegangen mit der Bitte, mit Hilfe von Ortskundigen die Angaben kritisch zu überprüfen und zu ergänzen.

Was die Rückläufe angeht, so bin ich folgenden Personen und Stellen zu besonderem Dank verpflichtet:

- Else Birk, Luckenbach
- Erich Blath, Eitelborn
- Edwin Breiden, Höhr-Grenzhausen
- Hubert Diel, Stahlhofen
- Axel Goebel, Emmerichenhain
- Mia Heibel, Heiligenroth

- Reiner Held, Bölsberg
- Ulrich Helmer, Nistertal
- Willi Hübinger, Ebernhahn
- Peter Jonas, Mogendorf
- Irene Jütte, Selters
- Siegfried Kaiser, Rothenbach
- Frieda Krebs, Höhr-Grenzhausen
- Hans-Dieter Jung, Hüblingen
- Helmut Jung, Seck
- Hans Heinrich Leicher, Lochem
- Heinz Ludwig, Hundshagen
- Resi Mohr, Hölzenhausen
- Wilfried Noll, Hübinger
- Berthold Ortseifen, Niedererbach
- Marianne Rell, Hilgert
- Karl- Ludwig Schmidt, Hilgert
- Isolde Schell, Zehnhausen
- Dietmar Schmidtgen, Gehlert
- Margreth Stiehl, Weroth
- Klaus Theis, Stein-Neukirch
- Hans Willwacher, Westerburg

Besonderen Dank sei gesagt Herrn Wilfried Göbler, Rückeroth, der alle Orte der Verbandsgemeinde Selters bearbeitet hat. Außerdem Herrn Werner Greif, der zahlreiche Ortsbürgermeister angerufen hat, um bei Ihnen die notwendigen Angaben zu erfragen.

Als Quellen wurden u.a. hinzugezogen:

- Gerhard Augst, Dialektwörterbuch der Verbandsgemeinde Hachenburg
- Willy Hain: Westerwälder Mundart-Lexikon
- Mundartwörterbuch für die Dörfer um den Dreifelder Weiher im Westerwald